

CDU-Wirtschaftsrat tagte: Otto Beilharz für 35-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet / Plädoyer für mehr Forschung und Entwicklung

Der Brexit wird ins Kontor schlagen

Der „Bericht aus Brüssel“ stand im Mittelpunkt des Jahrestreffens der Mitglieder des CDU-Wirtschaftsrates Hohenlohe auf dem Hofgut Ludwigsruhe.

Von Werner Palmert

Ludwigsruhe. Sektionssprecher Manfred Kurz streifte in seinem Rückblick besonders das Europawahljahr 2019 und mahnte dringend eine Reform der europäischen Verfassung an. Unter dem Beifall der Anwesenden würdigte Kurz in der letzten Zusammenkunft des Jahres auch die Arbeit des langjährigen Sektionssprechers Otto Beilharz aus Ingelfingen, der dem CDU-Wirtschaftsrat seit 35 Jahren angehört.

Das politische Jahr 2019 stand ganz im Zeichen der Wahl zum Europäischen Parlament und der Neu- besetzung der Europäischen Kommission, an deren Spitze erstmals mit Ursula von der Leyen eine Frau und nach Walter Hallstein zum zweiten Mal ein Deutscher diese Position besetzt. Mit Bedauern betrachtete Kurz die Tatsache, dass die neue EU-Kommission erst mit einem Jahr Verspätung ihre Arbeit aufnehmen konnte.

Die Vorgänge im Vorfeld der Besetzung des Präsidentenamtes kritisierte Kurz scharf. Vor allem die Rolle des französischen Staatspräsidenten Emanuel Macron verurteilte der Sektionssprecher. Gerade das undemokratische Abservieren von Manfred Weber, der als anerkannter Sie-

ger aus der Wahl hervorgegangen sei, habe im Europäischen Parlament ernstzunehmende „Schleifspuren“ hinterlassen.

Kurz warnte an dieser Stelle vor der deutlich erkennbaren Hegemonialstrategie des französischen Präsidenten, der ganz eindeutig die EU-Führerschaft anstrebe. Ein Plan, der ohne die Briten als EU-Mitglied leichter durchsetzbar geworden sei. Einzugrenzen wäre diese Absicht alleine durch die deutsche Ratspräsidentschaft im 2. Halbjahr 2020.

Den zu erwartenden Austritt Großbritanniens aus der EU, bedauerte Manfred Kurz als „großes Malheur“. Dadurch fehlt der Gemeinschaft mit geschätzten 60 Milliarden Euro der zweitgrößte Nettozahler. Als wichtiger Geldgeber habe England gerade auf dem militärischen Sektor den größten Beitrag in der EU geleistet.

„Klima“ entpolitisieren

Von einer europäischen Armee sei man in Brüssel weit entfernt und er sehe keine Anzeichen dafür, dass die Mitgliedsländer die finale Entscheidung über Krieg und Frieden aus den Händen geben werden. „Erst müssen wir herausfinden was wir wollen und dann festlegen was wir können“, so Kurz und dafür sei eine Reform der europäischen Verfassung unerlässlich und ohne Aufschub umzusetzen.

Ein weiteres Thema war der EU-Haushalt, der in der Legislaturperiode 2021 bis 2027 die Grenze von einer Billion Euro übersteigen wird. Alleine für den Klimaschutz (Green Deal) seien enorme Summen in der mittelfristigen Planung vorgesehen.



Otto Beilharz (rechts), langjähriger Sprecher des CDU-Wirtschaftsrats und ehemaliger Geschäftsführer der Adolf Würth GmbH & Co. KG, wurde von seinem Nachfolger Manfred Kurz für 35-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

BILD: WERNER PALMERT

Der von der neuen Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen angestrebte Green Deal werde die Politik der Kommission in den kommenden fünf Jahren entscheidend prägen, so Manfred Kurz, denn gegenüber den Vorgaben des Pariser Abkommens hinkte Europa den Zielen weit hinterher. Allein Griechenland, Portugal und Schweden halten die gesteckten Emissionsziele ein. Kurz selbst ist von der Tauglichkeit des Green Deals nicht überzeugt:

„Ein Deal der allein mit Geld versucht den Klimawandel zu stoppen, greift ins Leere“. Er plädierte für eine Entpolitisierung des Klimaschutzes und sprach sich für den marktwirtschaftlichen Ansatz aus, um die Reduktion der globalen Treibhausgase zu erreichen.

Nach seinen Vorstellungen sollen alle Einfuhren in die EU mit dem gleichen originären Footprint versehen werden, der auch für die Produktion in Europa gilt. Damit wären

beide Seiten in die Bemühungen eingebunden und die CO2-Emission könnte um die Hälfte gesenkt werden. Kurz plädierte abschließend für den Weg der Technologieoffenheit, für mehr Forschung und Entwicklung. „Es braucht unternehmerischen Mut zum Wettbewerb, Ingenieurkunst, und neue Entwicklungs- und Verfahrenstechniken. In der Summe eine Stärkung all dessen, was eine Volkswirtschaft stark macht“.

Crailsheimer Horaffen: Traditionelle Gala am 15. Februar

Kreativ auf dem Weg zur Gartenschau

Crailsheim. „Zwischen Villa und Wasserturm – Crailsheim auf dem Weg zur Landesgartenschau“ ist das Motto der großen Horaffengala am Samstag, 15. Februar im „Hangar“. Die Gäste der Gala erleben eine vorweggenommene „Laga“-Eröffnungsfeier.

Für den kreativen Rahmen und ein abwechslungsreiches Programm ist die Horaffengala weithin bekannt. Dekoration, Darbietungen und Moderation spiegeln dieses Mal das zentrale Thema des Abends wider: eine Landesgartenschau für Crailsheim.

Für den Showteil konnten bekannte Varieté-Künstler gewonnen werden. So wird Laurent Piron aus Belgien mit seiner fantastischen Bälle-Show faszinieren. Der Ausnahmekünstler war Teilnehmer bei der Fernsehshow „America's got Talent 2018“.

Mit dabei ist auch Katharina Huber, die den Zuschauern ihre Version einer Netzbrücke artistisch näherbringt. Die Umrahmung übernehmen Gartenzwerge und Ameisen der Gruppe „Theater Pikante“. Die Gäste dürfen auf viele weitere Höhepunkte gespannt sein. Für Schwung sorgt die Band Route 66. Durch den Abend führen Linda Ziegler und Philip Vogt. Der von Gerhard Frank für die Veranstaltung geschaffene Gartenschau-Horaff wird verlost. *stu*

Karten für die Gala gibt es im Bürgerbüro des Rathauses.

Lesung im Rathaussaal: Max Goldt ist am Samstag, 22. Februar, in Crailsheim zu Gast

Einfach die Lippen abwischen und lächeln

Crailsheim. Der vielfach preisgekrönte Schriftsteller Max Goldt ist am Samstag, 22. Februar, um 20 Uhr auf Einladung der Stadtverwaltung Crailsheim im Ratssaal zu Gast und liest aus seinem Buch „Lippen abwischen und lächeln. Die prachtvollsten Texte 2003 bis 2014“. „Nur wenig

geht über die Texte von Max Goldt, höchstens die Lesung der Texte von Max Goldt durch Max Goldt. Besser geht's nicht“, so fasste die Westfalenpost eine Lesung mit Max Goldt zusammen. Goldt, geboren 1958 in Göttingen, lebt in Berlin. Im Jahr 1997 wurde ihm der Kasseler Litera-

turpreis für grotesken Humor verliehen, 1999 der Richard-Schönfeld-Preis für literarische Satire, 2008 der Kleist-Preis und der Hugo-Ball-Preis und 2016 der Göttinger Elch. Eintrittskarten sind ab sofort im Bürgerbüro der Stadt Crailsheim, Telefon 07951 / 403-0, erhältlich. *stu*

Bürgermeisterwahl: Verwaltungsfachwirt Hermann „Fernando“ Gabel stellt „Zukunft Röttingen“ vor

„Transparenz“ als roter Faden

Von Markhard Brunecker

Röttingen. Nicht mit seinem Markenzeichen, dem schwarzen Hut, sondern mit umfangreichem Fachwissen und Erfahrung aus über zwölf Jahren als Verwaltungsfachwirt und sechs Jahren als Bürgermeister in Riedenheim (1990 bis 1996) versuchte Hermann „Fernando“ Gabel die Zuhörer bei seiner Bürgermeisterkandidaten-Vorstellung zu überzeugen.

Unter dem Motto „Zukunft Röttingen“ blickte der 59-jährige Verwaltungsfachwirt eingangs auf seine erfolgreiche Arbeit, vor allem als Kämmerer und in der Bauverwaltung in Röttingen bzw. Kirchheim und Ochsenfurt sowie zwei Jahre Kulturabteilung in Zell am Main, zurück. 1997 entschied sich der Stalldorfer beruflich in eine völlig andere Richtung. Er absolvierte eine Bildhauer- und Steinmetzlehre und wurde selbstständig. Dank dieser Kombination aus „Verwaltung und Bau“ will er Bürgermeister von Röttingen werden. Beim Blick in die Zukunft als möglicher Rathauschef stellt der Kandidat der FW/UBR das Kümern um die Bürger in den Mittelpunkt.

Wie ein roter Faden zog sich dabei das Wort „Transparenz“ bei Miteinbeziehung der Bürger durch seine Vorstellung. Zu den Sachthemen, bei denen er feststellte, dass hier der Schulneubau, Finanzen und Festspiele an erster Stelle stehen, meinte er, dass die Entscheidung für den Schulhausneubau formell nicht zu beanstanden sei.



Hermann „Fernando“ Gabel will Bürgermeister werden.

BILD: BRUNECKER

Unter großem Beifall folgte die heftige Frage eines Zuhörers darauf: „Wie können neun Personen aus vier verschiedenen Gemeinden ohne Rücksprache in ihren Gremien über zwölf Millionen Euro entscheiden?“. Da nach seiner Feststellung die finanziell guten Jahre Röttingens vorbei seien, möchte er vor allem das Gewerbe breiter aufstellen und die Unternehmer wieder zurück ins Boot holen. Zu den Festspielen bekannte er sich klar und deutlich, sei dies doch ein wichtiger Werbefaktor. Es müsse jedoch mehr abgeschöpft werden. Dies sei durch bessere Einbeziehung der Gastronomie und Öffnung der Burg Brattenstein inklusive Mehrgenerationenhaus und durch intensiveren Tourismus möglich. *brun*

Für Investitionen sieht Gabel derzeit keinen großen Spielraum, seien die ehemals stattlichen Rücklagen geschmolzen und die noch vorhandenen bereits durch zahlreiche Beschlüsse verbraucht. Eines hiervon, den Grundschul-Neubau, möchte er, wenn möglich, revidieren. Bei seinen Recherchen hierzu fand er in Volkach ähnliche Voraussetzungen, bei dem sich der dortige Architekt klar für eine Sanierung in Höhe von sechs Millionen Euro aussprach. Da er nur eine kurze Einarbeitungszeit benötige, könne er dies umgehend angehen.

Zu den weiteren Plänen des Kandidaten gehören altersgerechte Wohnmöglichkeiten, Straßenunterhalt, die Flurbereinigung und Freizeitangebote. Am Herzen liege ihm gleich zu seinem möglichen Bürgermeisterstart ein persönliches Gespräch mit jedem einzelnen der Verwaltungsmitarbeiter. Zu seinen weiteren Zukunftsplänen gehören die Erschließung eines Gewerbegebiets, dass der Bürgerbus wieder für die Bürger und Vereine dasei, sowie eine gute Zusammenarbeit mit dem neuen Stadtrat, unabhängig von der Fraktionszugehörigkeit.

Bei einer Wahl zum Rathauschef will Hermann Gabel sein Bildhauer-geschäft auf „null“ zurückführen. Sein genaues Wahlprogramm möchte er bei einer gesonderten Veranstaltung vorstellen. Abschließend gab er den Zuhörern im überfüllten Pfarrheim für ihre Wahlentscheidung die Frage mit auf den Heimweg: „Sind Äußerlichkeiten wichtiger als Kompetenz?“. *brun*

AUS DER REGION

Zeichen gegen das Vergessen

Schwäbisch Hall. Fotografien des jüdischen Friedhofs in Michelbach an der Lücke sind im Landratsamt Schwäbisch Hall zu sehen. Barbara Schwedler-Henke hat noch lesbare Grabinschriften entziffert und übersetzt. Jeder Grabstein wurde von ihr

und dem Fotografen Roland Bauer dokumentiert. „Jahrhundertlang haben jüdische Bewohner und Persönlichkeiten die Geschichte des Landkreises mitgeprägt“, so der Erste Landesbeamte Michael Knaus. Die jüdische Geschichte im Landkreis endete mit der Verwüstung der Synagogen im Novemberpogrom

1938. Die Spuren der Opfer sowie der Gebäude von damals sind heute fast gänzlich ausgelöscht. Der Innenraum der Synagoge in Braunsbach wurde 1938 zerstört und dient seit 1952 als Turn- und Festhalle. Auch die Inneneinrichtung der Crailsheimer Synagoge wurde 1938 vernichtet.

ANZEIGE

Informiert ist nur, wer sich richtig informiert.

Dieter Schwab, Chefredakteur

Damit Sie klar sehen, schauen wir genauer hin.

fn Fränkische Nachrichten